



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde Obermeiderich ... wo Gott zuhause ist



Liebe Gemeinde!

Die Herbstferien sind gerade vorüber! Ich selber hatte das Glück, zwei Wochen Urlaub am Meer zu genießen. Und mir ist bewusst, dass meine Familie und ich hier gesegnet sind!

Viele mussten in diesem Herbst auf ihren Urlaub verzichten. Wir durften ihn genießen und sind unendlich dankbar. Auch hier hat uns die derzeitige Krise verfolgt: wir haben auf alles verzichtet, das wir sonst gerne in unserem Urlaub machen: kein Schwimmen, kein Kaffeetrinken im Café. Und auch alle Sehenswürdigkeiten waren geschlossen (wie der Leuchtturm vorne).

Das hat uns einmal darüber nachdenken lassen: wer bestimmt eigentlich, was sehenswert ist? Muss das eigentlich „nur“ der Leuchtturm sein? Oder ist es vielleicht auch der tolle Stein, den wir am Wegesrand gefunden haben?

Dieser besondere Urlaub macht mir klar: was sehenswert ist, bestimmt gar nicht unbedingt der Reiseführer!

Und wie ist das bei uns Menschen?

Wer bestimmt da, wer „sehenswert“ ist und wer nicht...?

Hier kann uns die Geschichte von Bartimäus weiterhelfen, dem Blinden, der von Jesus geheilt wird:

Sie steht bei Markus 10,46-52:

46 Und sie kamen nach Jericho. Und als Jesus aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

48 Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus.

51 Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.

52 Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Eine bekannte Geschichte! Viele kennen sie seit Kindergottesdienstzeiten!

Aber beim Lesen entdecke ich immer wieder auch Neues!

Zunächst: Viele verschiedene Menschen spielen mit:

Der verzweifelte, vielleicht resignierte blinde Bartimäus, der Hoffnung schöpft und mutig ruft, ja schreit, bis er gehört wird. Der Blinde also, der für viele nicht sehenswert ist, aber sich sehenswert macht!

Die Menschen, die an ihm vorbei hetzen, ihn nicht sehen bzw. übersehen. Ich stelle mir sie vor als Menschen, die ihr Leben leben, den Alltag vorbeirauschen lassen und froh sind, wenn sie das, was das Leben ihnen bietet, „auf die Reihe kriegen“

Einige stechen aus der Menge heraus: es sind die Menschen, die dem Blinden erzählen, dass Jesus an ihm vorbeiläuft. Und die, die Bartimäus Mut machen, zu Jesus zu gehen. Was mag dahinterstecken: wollen sie einfach nur, dass er aufhört zu schreien. Wollen sie ihn möglichst schnell wieder unsichtbar und „unsehenswert“ machen?

Oder wollen sie vielleicht, dass ihm geholfen wird?

Und dann ist da Jesus selbst: Er hebt den schreienden, hoffnungsvollen Mann auf eine Ebene mit sich selbst: er lässt den sitzenden Mann aufstehen und zu sich bringen. Dann unterhält er sich mit ihm im Stehen. Das ist der erste Schritt, diesen Mann sehenswert zu machen.

Und dann fragt er ihn nach seinem Anliegen. Er lässt ihn selber reden, seine Wünsche formulieren und nimmt ihn damit ernst! (Er könnte ja auch sagen: „Ah, ich sehe schon, du willst wieder sehen!“ und ihn einfach heilen). Indem er diesen Wunsch erfragt gibt er dem Blinden die Möglichkeit, zu handeln, für sich selbst zu sorgen, sich sehenswert zu machen.

Jesus nimmt diesen Mann ernst, er wendet sich ihm zu, sieht ihn aber nicht von oben herab an...

Viele Details und Personen fallen in diesem Text auf, wenn man ihn genauer betrachtet. Mir geht es dabei heute besonders um das Thema „Sehenswert“.

Und für uns heute stellen sich da –so finde ich- zwei Fragen:

Zum einen: Wie gehe ich mit denen um, die so gar nicht sehenswert erscheinen? Und dabei meine ich gar nicht nur die unzähligen Menschen, die in unserer Stadt am Straßenrand sitzen und betteln. Es gibt genug andere, die sich selbst als unsehenswert betrachten, oder die wir einfach nicht beachten.

Manchmal erwische ich mich selber, dass ich unachtsam durch die Straßen hetze und kein Auge offen habe, für die, die mir entgegenkommen. Oder dass ich so sehr mit meinen eigenen Erlebnissen/ Problemen/ Plänen beschäftigt bin, dass ich gar nicht mitbekomme, was Menschen um mich herum gerade beschäftigt.

Natürlich gelingt es uns nicht immer, auf alle um uns herum zu achten und sie als sehenswürdige, von Gott geliebte Menschen zu sehen. Aber die Geschichte von Jesus und dem blinden Mann kann uns da ab und zu einen kleinen Anstoß geben.

Mir tut es jedenfalls gut, wenn ich im Trubel plötzlich von jemandem angelächelt werde – einfach nur so. Und so geht es auch sicher meinem Gegenüber!

Die andere Frage betrifft uns selber:

Wir alle haben unsere Päckchen, die wir tragen. Manche finden sich nicht schön. Manche haben Versagens-Ängste. Manche sind gesundheitlich eingeschränkt. Wieder anderen schmerzt die Seele.

Dann fühlt man sich so gar nicht sehenswert und versteckt sich lieber, macht sich klein. Aber nur weil wir nicht perfekt sind, bedeutet das doch nicht, dass wir nicht sehenswert sind, oder?

Jesus macht es vor: alle Menschen haben Würde. Alle Menschen sind sehenswert und haben das Recht, dass man sie ansieht und ihnen zuhört.

Und das aus einem Grund: weil wir Gottes Kinder sind. Mit all unseren Fehlern und mit all dem, was in unserem Leben gut ist und mit dem, was nicht gut ist. Das alles gehört zu uns.

Und gerade so nimmt Gott uns an. Wir gehören zu ihm! Und nichts kann uns von ihm trennen.

Das hat Jesus uns versprochen. Und auf dieses Versprechen vertrauen wir.

Der Blinde wird gesehen und am Ende sehend. Sein Glaube und seine Beharrlichkeit haben ihm geholfen. Für ihn und für die zeuginnen und Zeugen dieser Heilung steht am Ende das Lob.

Der Evangelist Lukas, bei dem diese Blindenheilung ebenfalls überliefert ist, und der seinen Geschichten oft mehr Details gibt, der beschreibt das so (Lukas 18,35-43):

Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.

Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott

Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Und das sollten wir auch tun: Weil Gott uns alle als sehenswertig geschaffen hat und als seine Kinder so liebt, wie wir sind. Und weil unsere Sehenswertigkeit uns dazu bringt, allen ihre Sehenswertigkeit anzuerkennen und zuzusprechen.

Lassen wir uns also nicht von irgendwelchen „Reiseführern“ oder Ratgebern vorschreiben, was sehenswertig ist und was nicht.

Wie wir in diesem Herbst feststellen, hat das oft gar keinen Bestand! Und in diesen Zeiten ist es besonders wichtig, aufeinander zu achten und einander zu sehen!

Als Menschen, die es würdig sind gesehen zu werden!

Jesus hat es uns vorgemacht! Machen wir´s ihm nach!

Amen.

Viele Grüße von

Ihrer Pfarrerin Esther Immer

Pfarrerin Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101080;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101082;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

Pfarrerin Sarah Süselbeck,
Telefon 0203-422001
ssueselbeck@
obermeiderich.de